

Beat Zehnder

Die Gemeindenamen des Kantons Aargau

Historische Quellen und
sprachwissenschaftliche Deutungen



Verlag Sauerländer

1. Urkundliche Belege

1303–1308	ze Linne , ze Evingen und ze Bötzen ligen	Habsb Urb QSG 14 S. 94
1307	an dem Boezberge in dem dorf ze Lind	AGUrK 7 Brugg Nr. 2

2. Deutung

Alemannischer sekundärer Siedlungsname zum Appellativ ahd. *linta* stf., mhd. *linde*, *linte* stf., schwzdt. *Linde(n)*¹ ‘Linde’ (Baumname). An den Baumnamen fügte sich ursprünglich wohl das Kollektivsuffix ahd. *-ahi*² (< germ. **-ahja*), das eine ‘Menge von Dingen’ bezeichnet, vor allem in Kombination mit Baum- und Pflanzennamen auftritt und so sogenannte Standortkollektiva von neutralem Geschlecht bildet. In ON bedeutet das Suffix *-ahi*, dass die «Dinge», die das GW der Namenfügung ausmachen, in auffälliger Anzahl vorkommen.

GF ahd. (im neutr. Dat. Sg. Loc.) **(ze) lint-ahe* ‘beim Lindengehölz, Standort von Linden’ oder (im Nom. Sg.) **lint-ahi* ‘Lindengehölz, Standort von Linden’, bzw. (wenn von einer nominativischen Form auszugehen ist: mit früher Abschwächung der Suffixendung) **lint-ahe*, bzw. (im Nom. und mit Umlaut im Suffix) **lint-ehi* oder (mit sogenanntem Totalumlaut im Suffix³) **lint-ihī*, bzw. **lint-ehe*, bzw. (mit auffällig frühem intervokalischem *h*-Schwund) **lint-ee*, mhd. (mit Apokope der Suffixendung) **Lint-e*, bzw. (mit Lenisierung) **Lind-e*, bzw. (mit Assimilation der Konsonantenverbindung *-nd- > -nn-*) *Linn-e*, bzw. (mit vorübergehend wieder rückgängig gemachter Assimilation *-nn- < -nd-*⁴ und mit Apokope des unverständlich gewordenen Suffixrestes) *Lind*.

Möglich ist allerdings auch der Ansatz einer suffixlosen neutralen Kollektivbildung ahd. *lint* n. ‘Lindengehölz, Lindenbestand’: GF ahd. (im Dat. Sg. Loc.) **(ze) linte*, mhd. (wie in den historischen Belegen) **Linde, Linne, Linn*. Kollektivierung ohne suffixale Kennzeichnung durch Umsetzen ins Neutrum betrifft vor allem Baumnamen.⁵

3. Kommentar

Die «Bergemeinde»⁶ *Linn* liegt am Rande des *Bözberg*-Plateaus im Schutze einer Berglehne (*Linnerberg*). Im Osten der Siedlung lebt der FlN *Lindenacher*.

¹ vgl. Id. III 1319 f.

² vgl. A. Bach, Deutsche Namenkunde, ON § 193 ff., S. 160 ff.

³ vgl. St. Sonderegger, Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell, S. 466

⁴ vgl. St. Sonderegger, a. a. O., S. 435

⁵ vgl. St. Sonderegger, a. a. O., S. 561 ff.

⁶ vgl. Ch. Tschopp, Der Aargau, S. 451

Allen Unkenrufen zum Trotz und der stattlichen, gut 600 Jahre alten Linner Linde, dem Wahrzeichen der Gemeinde, zur Ehre stelle ich unseren ON halt doch zum Baumnamen *Linde*. Man mag nun einwenden, dass das ahd. Suffix *-ahi* doch nicht so spurlos verschwinden könne und zum Beweis etwa *Äschi* oder *Lieli* ins Feld führen.

Es gibt aber für unsere Gegend genügend Hinweise auf den frühen Verlust des (offensichtlich schon bald nicht mehr verständlichen) Suffixes. Ich erinnere nur an (*Dürren*)*äsch* (a. 924 **Askee**, a. 1400 (*Türren*)**esch** oder, um einen ferneren Ort zu nennen, an *Liel* (Bez. *Lörrach*; a. 952 **Lielah**⁷). Auch die Namenbelege für *Lieli* AG (Gd. *Oberwil*) zeigen schon früh abgeschwächtes *-ahi*-Suffix: a. 1040 in **Liele**; a. um 1150 **Liele**. Und für unseren ON fehlen ältere Belege aus der Zeit vor 1300 leider. Es ist allerdings durchaus denkbar, dass im ON *Linn* der Baumname ohne Suffix (vgl. oben) vorliegt.

Die Lage der Siedlung am Rand einer geneigten Fläche und im Schutze des *Linnerbergs* lässt auch an das Appellativ schwzdt. *Liene*⁸, mda. *lëne*⁹ f. ‘Lehne, Geländer’ denken. Das Substantiv ahd. *lina* (urverwandt mit griech. ἡ κλίβη ‘Lager, Polster’), mdh. *lëne*, *line* stf. ‘Lehne’ gehört zum Verb ahd. (*h*)*linēn*, mhd. *lënen* (Nbf. *linen*) swv. ‘sich (an)lehnen, liegen, sich stützen’. Die mundartliche Aussprache des ON mit deutlich kurzem *-i-* macht diesen Deutungsansatz jedoch eher unwahrscheinlich.

Mit Rücksicht auf die Mundartlautung wage ich auch nicht, unseren ON zum Baumnamen schwzdt. *Lie*¹⁰ ‘Spitzhorn, Lehne, Lenne’ (*acer platanooides*) zu stellen, wie dies P. Oettli vorschlug.¹¹ Der Baum, der durch seine spitzen Blätter auffällt, hiess ahd. mhd. *līm(boum)*, *līn(boum)*, frühnhd. *leinbaum* m.

Das Gemeindewappen weist auf die heutige Riesenlinde hin, die nach der Sage durch den letzten Überlebenden über dem Massengrab der Pesttoten zu deren Gedenken gepflanzt worden sein soll.

4. Mundartlautung

Die Mundart kennt kurzes *-i-*: ‘*līñ*’.

⁷ vgl. A. Bach, a. a. O., ON § 194, S. 161

⁸ vgl. Id. III 1286

⁹ vgl. J. Hunziker, Aargauer Wörterbuch, S. 164

¹⁰ vgl. Id. III 1285

¹¹ vgl. P. Oettli, Deutschschweizerische Ortsnamen, S. 75